



Brandschutz in Ronsdorf

(gk). Die Frühgeschichte der „Freiwilligen Feuerwehr Ronsdorf“ zeigt, dass der Brandschutz in Ronsdorf schon früh ernst genommen wird. 1747, nur zwei Jahre nach der Erlangung der Stadtrechte, stellt die Stadt einen Licht- und Feuerspritzenmeister als besoldeten Beamten ein. Die 1810 vom französischen Präfekten angeordnete Aufnahme der Brandschutzgeräte ergibt, dass sich im Stadtgebiet drei Brandspritzen in eigens aufgestellten Spritzenhäusern befinden und 1821 werden in Ronsdorf vier Brandteiche erwähnt. Auch in den umliegenden Hofschaften wird einiges zur Verbesserung des Brandschutzes getan. Um die Bemühungen zu koordinieren beschließen die Ronsdorfer 1825 eine Löschordeung für die Stadt, in der u.a. den einzelnen Löschspritzen Löschmannschaften zugeordnet werden. Um den Brandschutz insgesamt effizienter zu gestalten regt der Feuerspritzenhersteller Carl Metz die Gründung von Feuerwehrvereinen an, in denen die Mitglieder ausgebildet und die Löschgeräte inspiziert und gepflegt werden sollen. Die Anregung wird zunächst in Süddeutschland, später aber auch in unserem Raum aufgenommen und führt in Ronsdorf 1867 zur Gründung einer „Freiwilligen Feuerwehr Ronsdorf.“ Die Führung übernimmt Theodor Weigand. Leider kommt es zu Meinungsverschiedenheiten, die schon ein Jahr nach der Gründung zur Spaltung in zwei Gruppen führt. Die eine wird von Theodor Weigand und die andere von Carl Thomas angeführt. Als offizielle Gruppe wird aber nur die unter der Leitung von Carl Thomas stehende anerkannt. Sie umfasst nach seinen Angaben 55 Mann, wogegen die zweite Gruppe um Theodor Weigand 34 Mitglieder hat.

In der Folgezeit wird die Ausstattung der Feuerwehr schrittweise verbessert. So wird neben der Anschaffung von zwei Leitern und anderem Gerät im Jahre 1881 auf dem Gelände der heutigen Schule Geranienstraße der erste einfache Steigerturm errichtet, der zusätzliche Übungsmöglichkeiten bietet, aber schon 1892 durch einen Turm und einem Gerätehaus an der Talsperrenstraße ersetzt wird. Doch obwohl die Anschaffungen zu Nutzen der Stadt Ronsdorf sind bedarf es immer wieder eines harten Ringens, bis die Stadt die erforderlichen Gelder bewilligt. Als Johannes Onesimus Benninghoven eine Gruppe junger Turner für den Feuerwehrdienst interessiert, schließt sich dieser Kreis als 2. Abteilung der Wehr an. In der Folgezeit wird zur Bedienung jeder Feuerspritze, eine Abteilung zur Bedienung der Spritze gebildet. Im Stadtbezirk sind es vier Abteilungen. Weitere vier Abteilungen entstehen in den Außenbezirken. 1931 wird die Feuerwehr Heidt zur 9. Abteilung erhoben. Als Ronsdorf Ende der neunziger Jahre eine zentrale Wasserversorgung erhält, werden in diese auch Hydranten eingebaut, aus denen bei einem Brand das Wasser ortsnah entnommen werden kann. Nach manchem Wechsel in der Leitung der Wehr wird diese 1909 von Arthur Böcker übernommen, der bis 1932 Leiter bleibt. In seine Zeit fallen sowohl bedeutende organisatorische als auch ausstattungsmäßige Veränderungen. 1913 wird eine mechanische Leiter angeschafft die von zwei Pferden gezogen wird. Es folgen eine Motorspritze,

ein Zugfahrzeug für die Motorspritze und ein Mannschaftswagen. Um die Fahrzeuge unterbringen zu können wird 1929 das Gerätehaus am Steigerturm erweitert. Die Schlagkraft der Feuerwehr hat damit ganz erheblich gewonnen. Auch die Abteilung an der Kurfürstenstraße bekommt einen Mannschaftswagen. Zuvor muss allerdings ein neues Gerätehaus gebaut werden, das unterhalb der Turnhalle an der Scheidtstraße entsteht.

1934 tritt dann eine entscheidende Veränderung ein. Das neu in Kraft getretene „Gesetz über das Feuerlöschwesen“ bestimmt, dass es in einer Stadt nur eine freiwillige Feuerwehr geben darf, die sich in verschiedene Löschzüge gliedern kann. Mit Beschluss vom 3. März 1934 wird die „Freiwillige Feuerwehr Ronsdorf“ als Verein aufgelöst und als Löscheinheit Ronsdorf der Freiwilligen Feuerwehr Wuppertal angeschlossen. Die bisherigen Abteilungen werden zu Halbzügen zusammengefasst. Der erste Halbzug ist unter Leitung von Brandmeister Fritz Benninghoven an der Talsperrenstraße, der zweite Halbzug unter Führung von Brandmeister Wilhelm Büchel an der Linde und der dritte Halbzug unter Oberbrandmeister Willi Klein an der Scheidtstraße stationiert. Die bisherigen Abteilungen Holthausen, Blombacherbach und Heidt bleiben bestehen, kommen aber nur noch gelegentlich zum Einsatz.

Die größte Herausforderung vor dem zweiten Weltkrieg ist für die Wuppertaler Feuerwehr der Großbrand bei der Firma Vorwerk & Sohn, der am 24. Dezember 1934 ausbricht und über die Weihnachtstage andauert. Dabei ist auch der Ronsdorfer Löschzug voll im Einsatz. Der Einfluss der NSDAP wirkt sich

auch auf die Feuerwehr aus. Sie wird in den Luftschutz mit einbezogen und es wird eine Jugendabteilung, die Feuerwehr-HJ, gebildet. Bei der Brandkatastrophe, die Ronsdorf mit dem Luftangriff im Mai 1943 trifft, setzt sich die Ronsdorfer Feuerwehr zwar bis an die Grenzen ihrer Möglichkeiten ein, kann aber nur einen Teil der Zerstörung verhindern.

Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges beginnt für die Ronsdorfer Feuerwehr ein Neuaufbau. 22 Kameraden und 7 Mitglieder der Jugendfeuerwehr sind gefallen und es gilt, die hinterlassenen Lücken zu schließen. Die Besatzungsmacht bestimmt die Stärke der Freiwilligen Feuerwehren und künftig gibt es nur noch die Gruppe Nord (Scheidtstraße) und die Gruppe Süd (Talsperrenstraße), die unter der Leitung eines Einheitsführers zusammengefasst sind. Da die Räumlichkeiten in der Talsperrenstraße für Versammlungen zu klein sind, wird 1953 über der Fahrzeughalle in der Scheidtstraße ein großer Gemeinschaftsraum sowie Sanitärräume geschaffen. Um den Nachwuchs sicherzustellen, kommt es 1960 zur Gründung einer Jugendgruppe, die sich aber schon 1964 wieder auflöst. Als 1981 die Grundschulklasse in der Fachschule aufgelöst wird, kann die Feuerwehr die frei gewordenen Räume im Erdgeschoss beziehen und als Aufenthalts- und Schulungsräume nutzen. 1984 kommt es erneut zur Gründung einer Jugendfeuerwehr, die bis heute besteht. Mit der Vergrößerung des Fuhrparks werden auch neue Fahrzeughallen erforderlich, die nach dem Abriss der alten Turnhalle auf dem Gelände der Fachschule gebaut werden. Damit hat die Wehr jetzt ein Zentrum, das den gewachsenen „Anforderungen gerecht wird und wo alle Kräfte konzentriert sind. Der Standort Scheidtstraße wird aufgegeben.

Noch vieles wäre über die freiwillige Feuerwehr zu berichten, die fester Bestandteil des Ronsdorfer Lebens ist. Ihre Bedeutung gelangt immer wieder dann ins Bewusstsein, wenn eines der Feuerwehrfahrzeuge mit heulendem Martinshorn durch die Straßen braust, um einen Brand zu löschen oder ein Menschenleben zu retten.